

11. Sitzung des Geschichtsausschusses der GDMB

Die diesjährige Tagung des Geschichtsausschusses der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute fand am 15. und 16. September 1967 in der alten Bischofsstadt Trier statt, die mit ihren reichen römischen und frühchristlichen Traditionen bekanntlich als „älteste Stadt Deutschlands“ bezeichnet wird. Im repräsentativen Vortragssaal des Rheinischen Landesmuseums begrüßte Ausschußvorsitzender Bergassessor a. D. Dr. Dr. E. h. Böhne nach einem einleitenden Hinweis auf die in der Nachbarschaft aufgeschlossenen alten römischen Kupfererzbergwerke über 50 Tagungsteilnehmer aus der Bundesrepublik und Österreich.

Museumsdirektor Dr. Schindler, der sich um die Vorbereitung der Konferenz besonders verdient gemacht hat, wies als Hausherr auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Archäologie mit den Nachbarwissenschaften, insbesondere auch mit der Technikgeschichte, hin. Anschließend vermittelte er ein eindrucksvolles Bild von der unter seiner Leitung in den letzten Jahren durchgeführten Freilegung der römischen Kupferbergbaue bei Wallerfangen an der mittleren Saar und bei Kordel in einem Seitental der Kyll unweit der Burgruine Ramstein im Trierer Land. Diese Grabungen erbrachten eine Reihe paralleler Ergebnisse und ermöglichten durch Analogieschlüsse wertvolle Einblicke in die römerzeitliche Bergbautechnik. Im sog. Blauloch bei Wallerfangen wurden in den Jahren 1963—1966 zwei römische Kupferstollen und Rundschächte freigelegt (nach der beim Stollenmundloch gefundenen römischen Inschrift „Emilianusstollen“ genannt); außerdem konnten in diesem Gebiet sieben weitere Bergwerksanlagen aus der gleichen Zeit nachgewiesen werden. Handelte es sich bei Wallerfangen um Kupfervorkommen in Form von kleinen Linsen und Knötchen in Lettenbänken zwischen harten Buntsandsteinschichten, so finden sich die Kupfererze in dem im Frühjahr 1967 im unteren Kylltal wieder freigelegten Stollen in Form langgestreckter Schwarten und Bänder im festen Gestein. Auch hier wurden senkrechte Rundschächte festgestellt und am Stolleneingang eine römische Inschrift gefunden (dieser Bergbau war bereits vorher unter Führung des Vortragenden von den Tagungsteilnehmern befahren worden). Ein sensationelles Ergebnis dieser Grabungen ist wohl die Feststellung, daß das in diesen Bergwerken gewonnene Kupfer zu Anfang des 3. Jahrhunderts zur staatlich anerkannten Nachformung von Kupfermünzen durch Privatleute zwecks Behebung des Kleingeldmangels verwendet worden ist. Diplomgeologe Dr. G. Müller (Scheidt/Saar) referierte über die Bergbautechnik im Bergbau Wallerfangen von der Römerzeit bis zur Einstellung im Jahre 1855 (anschließend kam die Salzlaugerei auf). Unter eingehender Darlegung der geologischen Verhältnisse behandelte der Vortragende die Geschichte dieses Bergbaues und die Abbautechnik innerhalb eines Zeitraumes von fast 1700 Jahren. Anschließend führte Dr. Schindler durch die Fülle des Ausstellungsgutes des Landesmuseums, die Zeugnis gibt von der Bedeutung der Römerzeit in Trier und deren Einfluß auf die einheimische Kultur. Zum Ausklang des Tages traf man sich zu einem geselligen Gedankenaustausch.

Der zweite Konferenztag wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Dr. H. G. Bachmann (Großauheim/Hanau) über Untersuchungen an vor- und frühgeschichtlichen Kupferverhüttungsschlacken. Unter Darlegung der verschiedenen neuzeitlichen Untersuchungsmethoden (Analysen) erläuterte der Referent den unterschiedlichen Charakter der Schlacken, Verhüttungsmethoden und Verarbeitungstechnik in der Salomonischen Zeit auf der Halbinsel Sinai (900—1000 v. Chr.), zur Zeit des Hethitischen Großreiches (1600 v. Chr.) und beim bronzezeitlichen Material aus der Gegend von Hirschwang bei Payerbach (Niederösterreich). Als nächster Vortragender gab Oberbergat W. Rosenberger (Bad Kreuznach) einen umfassenden geschichtlichen Überblick über den Erzbergbau und das Hüttenwesen im Kurfürstentum Trier vom Jahre 1158 (Verleihung des Bergregals für Silbergruben an das Erzbistum) bis zur Schließung der letzten aus der kurtrierschen Zeit stammenden Grube Georg bei Willroth im Jahre 1965. Das 17. und 18. Jahrhundert war gekennzeichnet durch den Aufstieg der Hüttenherrschaften Mariot, Remy und Pidoll am Mittelrhein und an der Mosel. Der Vortrag (der von der Geschäftsführung der GDMB in dankenswerter Weise vervielfältigt wurde) ging speziell auch auf die Bergwerksverfassung ein, für die die 1502 erlassene „Freiheit und Ordnung“ mit dem Bergbau Bernkastel als Zentrum die Grundlage bildete. Bergwerksdirektor a. D. Dr.-Ing. F. Spruth (Recklinghausen) berichtete in einem ausführlichen Diskussionsbeitrag über die Ausbeuteprägungen der Erzbischöfe von Trier aus Villmarer und Bernkasteler Silber, wobei es sich durchweg um sehr einfache Münzen handelte. Anschließend referierte er eingehend über die westfälischen Bergwerksprägungen der Erzbischöfe von Köln (worüber er bereits im „Anschnitt“ 3/1966 einen Aufsatz publiziert hat). Den Abschluß der Tagung bildete eine eindrucksvolle Stadtrundfahrt. Die nächstjährige Tagung des Geschichtsausschusses wird aus Anlaß der 1000-Jahrfeier des Bergbaues am Rammelsberg in der alten Kaiserstadt Goslar stattfinden.

H. K.

Fernsehfilm über das Ruhrgebiet

Bundesfilmpreisträger H. D. Schwarze dreht zur Zeit einen Film für das ZDF nach dem Drehbuch „Feierabend“ von Max von der Grün. Die Szenen werden an den Originalschauplätzen in Dortmunder Vororten und an der Autobahn gedreht. Ruhrlandschaft und Berginvaliden, die im Alltagsleben auf Spaziergängen und bei ihren Unterhaltungen beobachtet werden, sollen die besondere Atmosphäre des Reviers vermitteln.

Westfalentag Dortmund 1967

Die augenblickliche Situation des Ruhrgebiets stand mit einem vielseitigen Programm im Mittelpunkt des vom 22. - 24. 9. 1967 durchgeführten Westfalentages: Eine Lesung von Autoren des Reviers, Ausstellungen über Denkmalpflege und Heimatkunde, Arbeitsgemeinschaften, Busfahrten durch das Revier und Vorträge (u. a. des Schriftstellers Josef Reding, Dortmund) verdeutlichten die besondere Stellung des Bergbaus im Ruhrgebiet. So wichtig die hier aufgezeigten Wege und Ergebnisse auch sind, ist es doch zu bedauern, daß die so erfolgversprechend begonnenen Ansätze des letzten Westfalentages (Arbeitskreis Ruhrgebiet) nicht weitergeführt wurden. Dabei sollte man gerade jetzt der Situation im Ruhrgebiet die volle Aufmerksamkeit widmen.

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor a. D. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Erster Vorsitzender der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., Bochum, Heidellerstraße 5. Ruf: 63171 — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 222144/45.

Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.